

STUTOR

Teachers' upskilling aiming at a holistic inclusivity in learning



Die Lehrer:innenakademie für inklusive Bildung

Call: [ERASMUS-EDU-2021-PEX-TEACH-ACA](#)
Projektnummer: 101056515



Co-funded by
the European Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Begrüßungswort

Da sich das TUTOR-Projekt seinem Abschluss nähert, fasst diese letzte Ausgabe unseres Newsletters die Arbeiten, Reflexionen und Gespräche zusammen, die das Projekt in den vergangenen 42 Monaten geprägt haben. In allen Partnerländern setzten sich Lehrer:innen und Pädagog:innen weiterhin mit dem TUTOR-Training auseinander, brachten sich in nationale und europäische Diskussionen ein und teilten ihre Einsichten dazu, wie inklusive Bildung in der Praxis aussehen kann.

Diese Ausgabe hebt die zweite Durchführung des Kurses in Österreich hervor, in der Lehrer:innen erneut Kreativität und kritisches Denken in ihr Lernen eingebracht haben. Zudem zeigt sie, wie das Projekt während der ErasmusDays in der Türkei einem neuen Publikum vorgestellt wurde und wie Irland einen nationalen Dialog zu seinen eigenen politischen Handlungsempfehlungen eröffnete. Parallel zu diesen nationalen Entwicklungen finalisierte das Konsortium seine Empfehlungen auf EU-Ebene, die Bildungssysteme und Einrichtungen der Lehrer:innenbildung dabei unterstützen sollen, auf die wachsende Diversität in Schulen zu reagieren.

Wir blicken außerdem auf das abschließende Partnertreffen in Brüssel und die Abschlusskonferenz zurück, bei denen Lehrer:innen, politische Entscheidungsträger:innen, Forschende und Vertreter:innen der Zivilgesellschaft zusammenkamen, um Inklusion sowohl aus Perspektive des Klassenzimmers als auch des Bildungssystems zu diskutieren. Ihre Beiträge verdeutlichen ein gemeinsames Verständnis: Inklusive Bildung entsteht durch Zusammenarbeit, Reflexion und die langfristige Unterstützung von Lehrer:innen.

Wir laden Sie ein, die Geschichten, Erkenntnisse und Ergebnisse in dieser letzten Ausgabe zu entdecken und die Gespräche fortzuführen, die TUTOR in ganz Europa angestoßen hat.



TUTOR BILDUNGSPROGRAMM – ABSCHLIESSENDE HIGHLIGHTS

Zweite Durchführung des TUTOR-Kurses in Österreich: *Erweiterte Perspektiven auf Inklusion in österreichischen Klassenzimmern*

Von Oktober bis November 2025 führten ÖJAB und die Berater die zweite Ausgabe des TUTOR-Trainings zu Diversität und Inklusion durch, die erneut großes Interesse bei Lehrer:innen und Lehramtsstudierenden in ganz Österreich weckte. In Kooperation mit den Universitäten Graz, Salzburg und Klagenfurt entwickelt, verzeichnete diese Runde rund 110 Teilnehmende – ein deutliches Zeichen für die wachsende Nachfrage nach hochwertigen Lernangeboten zu inklusivem Unterricht.

Wie bereits in der ersten Ausgabe zu Beginn des Jahres brachte der Kurs Pädagog:innen in unterschiedlichen Phasen ihrer beruflichen Laufbahn zusammen, die ihr Verständnis dafür vertiefen wollten, wie sie vielfältige Lernende unterstützen können. In einer Kombination aus Online-Sitzungen, Diskussionen und Selbstlernmaterialien setzten sich die Teilnehmenden damit auseinander, wie Inklusion in der Praxis für Schüler:innen mit Migrationsbiografie, LGBTIQ+ Schüler:innen sowie jene, die von sozioökonomischen Ungleichheiten betroffen sind, aussehen kann. Das Format ermutigte die Lehrer:innen dazu, die im Kurs behandelten Inhalte mit der Realität ihrer eigenen Klassenzimmer und Schulgemeinschaften zu verknüpfen.



TUTOR-Kurs an der Universität Graz. Die Lehrenden präsentieren eine Umfrage.

Die Abschlussprojekte waren erneut ein besonderes Highlight. Die eingereichten Arbeiten reichten von Konzepten für interkulturelle Projekttagge, die auf den Familientraditionen der Schüler:innen basieren, bis hin zu klein angelegten Forschungsaktivitäten. Mehrere Teilnehmende entschieden sich dafür, Lernende zu ihren Erfahrungen mit Inklusion in der Schule und ihren Wünschen für Veränderungen zu interviewen. Diese Projekte zeigten eindrucksvoll, wie die Teilnehmenden die Kursthemen in ihre eigenen pädagogischen Kontexte zurücktrugen und als Ausgangspunkt für Reflexion, Forschung und Gespräche nutzten.

Das starke Engagement in dieser zweiten Runde lässt darauf schließen, dass das Interesse an inklusivem Unterricht unter österreichischen Pädagog:innen weiter wächst. Da die Kursmaterialien auch über den Trainingszeitraum hinaus zugänglich bleiben, wird das Programm voraussichtlich weiterhin Lehrer:innen dabei unterstützen, ihre Ansätze zur Inklusion in den kommenden Monaten weiterzuentwickeln.

TUTOR bei den ErasmusDays 2025 in der Türkei: Austausch mit Pädagog:innen und wichtigen Akteur:innen der Gemeinschaft

Während der ErasmusDays 2025 wurde das TUTOR-Projekt bei einer Veranstaltung in Serik, Antalya, vorgestellt, die Lehrer:innen, Schulleitungen, zivilgesellschaftliche Organisationen und lokale Behörden zusammenbrachte. Mit rund 130 Teilnehmenden – darunter Direktor:innen, Lehrer:innen und Vertreter:innen öffentlicher Institutionen – bot die Veranstaltung eine wertvolle Gelegenheit, über die Herausforderungen und Erfahrungen von Pädagog:innen in zunehmend vielfältigen Klassenzimmern ins Gespräch zu kommen.



Ein Sprecher präsentiert das TUTOR-Projekt in der Türkei.

Die Präsentation stellte den Aufbau des TUTOR-Kurses und seine Spezialisierungsbereiche vor – mit besonderem Fokus darauf, wie das Training Lehrer:innen bei der Arbeit mit migrantischen, mehrsprachigen, multikulturellen und sozioökonomisch benachteiligten Lernenden unterstützt. Die Diskussion drehte sich um praktische Fragen, die von den Teilnehmenden eingebracht wurden: Wie können Schulen auf neu ankommende Schüler:innen reagieren? Wie lassen sich Beziehungen über sprachliche und kulturelle Unterschiede hinweg aufbauen? Und wie können Mobilitätsprogramme dazu beitragen, dass Lehrer:innen neue Perspektiven gewinnen?

Auffällig war die Vielfalt der Stimmen im Raum. Lehrer:innen berichteten von Veränderungen in ihren Klassenzimmern; Schulleitungen fragten danach, wie inklusive Ansätze in die schulweite Planung integriert werden können; und lokale Behörden zeigten Interesse daran, wie europäische Initiativen lokale Prioritäten unterstützen können. Der Austausch war praxisnah und wurde stark von den Anliegen geprägt, die die Teilnehmenden selbst einbrachten.

Die ErasmusDays-Veranstaltung in der Türkei machte deutlich, dass die im TUTOR-Projekt behandelten Themen eng mit den Herausforderungen verbunden sind, denen Pädagog:innen bereits heute begegnen. Gleichzeitig unterstrich sie den Wert von Räumen, in denen Lehrer:innen und lokale Akteur:innen gemeinsam reflektieren können – um Erfahrungen zu teilen und Ansätze zu entwickeln, die ihnen helfen, auf die täglichen Realitäten in ihren Schulen zu reagieren.



Das Publikum lauscht der TUTOR-Präsentation.

Politische Empfehlungen auf EU-Ebene: *Ein Weg zu einer inklusiveren Lehrer:innenbildung*

Im Verlauf des TUTOR-Projekts entwickelte das Konsortium einen Satz politischer Empfehlungen auf EU-Ebene, der Lehrer:innenbildungssysteme dabei unterstützen soll, wirksamer auf die Vielfalt heutiger Klassenzimmer zu reagieren. Diese Empfehlungen bündeln die gemeinsamen Erfahrungen des Projekts und verbinden Forschungsergebnisse mit den Perspektiven von Lehrer:innen, Trainer:innen sowie Organisationen, die eng mit Lernenden und Schulen zusammenarbeiten. Ihr übergeordnetes Ziel besteht darin, sicherzustellen, dass Inklusion zu einem festen Bestandteil des pädagogischen Alltags wird – und nicht von der individuellen Initiative einzelner Lehrpersonen abhängt.



Die Empfehlungen sind das Ergebnis eines umfassenden Forschungs- und Konsultationsprozesses. Die Arbeit begann mit einer vergleichenden Analyse bestehender Politiken und Fachliteratur zur inklusiven Lehrer:innenbildung und wurde anschließend durch nationale Konsultationsrunden ergänzt, die zwischen Dezember 2022 und Januar 2023 in Österreich, Griechenland, Irland und der Türkei stattfanden. Diese Treffen brachten Lehrer:innen, Schulleitungen, NGOs und lokale Akteur:innen zusammen, um die dringendsten Herausforderungen sowie jene Lücken zu identifizieren, denen sie in ihrer täglichen Arbeit begegnen.

Die Empfehlungen sind das Ergebnis eines umfassenden Forschungs- und Konsultationsprozesses. Die Arbeit begann mit einer vergleichenden Analyse bestehender Politiken und Fachliteratur zur inklusiven Lehrer:innenbildung und wurde anschließend durch nationale Konsultationsrunden ergänzt, die zwischen Dezember 2022 und Januar 2023 in Österreich, Griechenland, Irland und der Türkei stattfanden. Diese Treffen brachten Lehrer:innen, Schulleitungen, NGOs und lokale Akteur:innen zusammen, um die dringendsten Herausforderungen sowie jene Lücken zu identifizieren, denen sie in ihrer täglichen Arbeit begegnen.

Im Jahr 2023 führte das Projekt in allen Partnerländern Mixed-Methods-Forschung durch und sammelte Daten von über 500 Befragten sowie mehr als 100 Interviews und Fokusgruppen. Der Entwurf der Empfehlungen wurde anschließend von der TUTOR Advisory Group geprüft, deren Rückmeldungen dazu beitrugen, die Vorschläge mit den übergeordneten europäischen Prioritäten in den Bereichen Bildung und Inklusion in Einklang zu bringen.

In ihren zehn thematischen Schwerpunkten fordern die Empfehlungen dazu auf, strukturelle Ungleichheiten im Bildungsbereich stärker und direkter anzugehen, nationale und europäische Politiken auf gemeinsame Prinzipien der Inklusion auszurichten und Anti-Diskriminierung sowie Intersektionalität konsequent in politischen Rahmenwerken und der Lehrer:innenbildung zu verankern. Sie sprechen sich dafür aus, die Kompetenzen und Arbeitsbedingungen von Lehrer:innen zu stärken, die Lehrkräfte-Teams zu diversifizieren, sodass sie die Gemeinschaften, denen sie dienen, besser widerspiegeln, und Lehrer:innen als aktive Partner:innen in der Gestaltung von Curricula, Politiken und institutionellem Wandel anzuerkennen. Gleichzeitig fördern sie die Schaffung von Lernumgebungen auf Basis universellen Designs, unterstützt durch robuste Monitoringsysteme und Ansätze, die ganze Gemeinschaften einbeziehen – Lernende, Familien, Schulen, Zivilgesellschaft und öffentliche Behörden –, um Bildungssysteme gemeinsam inklusiver zu gestalten.

Die vollständige Version des Dokuments sowie einen detaillierten Überblick über die Methodik finden Sie [auf der TUTOR-Projektwebsite](#).

Policy Recommendations

Recommendation 1
Embed an Intersectional Perspective in Inclusive Education Policies at both EU and National Levels

EU institutions and national authorities must guarantee that education policy frameworks explicitly address the ways in which **multiple forms of structural inequality** such as racism, sexism, classism, ableism, and xenophobia interact to shape learners' experiences and opportunities. This requires recognising that race, ethnicity, gender identity and expression, sexual orientation, sex characteristics, socio-economic status, migration background, and disability **intersect within specific social and institutional contexts**. Treating these inequalities separately leads to fragmented policies that overlook the complexity of learners' lives (TUTOR, 2023), while evidence shows that **intersectional approaches** strengthen inclusion (OECD, 2023).

Intersectionality provides a lens to understand how inequalities manifest differently across contexts and should guide the development of **targeted measures** that respond to the diverse identities and needs within specific groups, **without homogenising them**. Policy design must therefore combine intersectional analysis with group-specific and context-sensitive strategies. Intersectionality should be embedded in **curriculum reform, teacher education, and school evaluation systems**. At EU level, the Commission should fund pilot projects, facilitate **mutual learning** among Member States, and include **intersectional indicators** within European Education Area data collection to monitor equity, teacher preparedness, and learner outcomes.

Recommendation 2
Mainstream Inclusive Education and Diversity Throughout Teacher Education and Professional Development

In many Member States, **inclusive education remains peripheral** to teacher preparation, leaving educators under-equipped to manage diverse classrooms. **Inclusion and diversity should become mandatory and integrated** throughout both initial teacher education and continuous professional development. Teacher education curricula should develop **practical competencies** such as **bias recognition, differentiated instruction, trauma-informed and restorative pedagogy, and Universal Design for Learning**. These must be supported by adequate time, mentoring, and institutional backing.

To ensure quality and comparability, the European Commission should **promote common benchmarks** and support innovative models through **current and future EU funding and initiatives related to teacher education and professional development**, including Erasmus+ Teacher Academies, Horizon Europe, and programmes developed under future **Multiannual Financial Frameworks**. This should encourage **transnational cooperation and peer learning** across Member States.

Ein Auszug aus den politischen Empfehlungen

Dialog zur inklusiven Bildung eröffnen: *Irlands Veranstaltung zur Präsentation der politischen Empfehlungen*

Die Maynooth University richtete eine nationale Fachveranstaltung aus, um Irlands Beitrag zur Arbeit des TUTOR-Projekts im Bereich inklusive Bildung vorzustellen. Die Zusammenkunft brachte Pädagog:innen, Forschende, Community-Vertreter:innen und TUTOR-Ambassador:innen zusammen, um die neuen politischen Empfehlungen zu präsentieren und einen breiteren Dialog darüber zu eröffnen, wie Inklusion im irischen Bildungssystem heute aussehen sollte.

Im Zentrum der Veranstaltung stand eine Podiumsdiskussion, die unterschiedliche Perspektiven zusammenführte – von der Unterrichtspraxis über Community-Advocacy bis hin zu Forschung und Bildungsleitung. Unter den Beitragenden waren Dr. Lilian Nwanze-Akobo, deren Arbeit sich auf Inklusion, soziale Gerechtigkeit und Anti-Rassismus in irischen Klassenzimmern konzentriert; Jamie Kenny, Co-CEO von Dublin LGBTQ+ Pride; Carrie Archer, Assistant Professor am National College of Ireland und Mitwirkende an Initiativen zum Universal Design for Learning; Dr. Melanie Groening-McKenna, Forscherin zu race und Ethnizität im Bildungsbereich; sowie Eileen Kenna-Quinn, Leiterin des Adult Literacy Service beim Laois Offaly ETB. Gemeinsam reflektierten sie über die aktuellen Herausforderungen für Lernende und darüber, was Pädagog:innen benötigen, um mit Sicherheit, Verständnis und fachlicher Sensibilität auf diese Realitäten reagieren zu können.

Die irischen Empfehlungen sind Teil der umfassenderen Bemühungen des Projekts, Pädagog:innen in ihrer Arbeit mit zunehmend vielfältigen Lerngruppen zu unterstützen. Aufbauend auf den im Projektverlauf gewonnenen Erkenntnissen konzentrieren sie sich darauf, zu stärken, wie Lehrer:innen und Schulen auf die Bedürfnisse von LGBTQI+ Schüler:innen, Lernenden mit Migrationsbiografie und rassifizierten Minderheiten sowie Schüler:innen, die von sozioökonomischen Ungleichheiten betroffen sind, reagieren.



Teilnehmer:innen präsentieren die irischen politischen Empfehlungen.

Die Empfehlungen formulieren konkrete Schritte, um Inklusion zu einem sichtbaren und dauerhaft verankerten Bestandteil des irischen Bildungssystems zu machen. Sie fordern, nationale Definitionen von Inklusion so zu erweitern, dass sie Diversität und Intersektionalität widerspiegeln, sowie den Aufbau einer nationalen Online-Community of Practice, die Pädagog:innen, Schulleitungen und Advocacy-Gruppen miteinander vernetzt.

Zudem schlagen sie vor, Evaluations- und Inspektionsinstrumente so anzupassen, dass inklusiver Unterricht und inklusives Leadership aus einer menschenrechtlichen Perspektive erfasst und anerkannt werden. Gleichzeitig empfehlen sie, schulweite Ansätze zur LGBTQI+-Inklusion zu stärken – unter anderem durch aktualisierte Richtlinien und die Weiterentwicklung des BeLong To Quality Mark.

Die Empfehlungen betonen zudem, wie Elemente des TUTOR-CPD-Programms die Ausbildung von angehenden Lehrer:innen sowie Weiterbildungswege im Bereich Further Education and Training (FET) unterstützen könnten. Sie regen an, dass Education Centres eine aktive Rolle bei der Umsetzung dieses Trainings übernehmen. Weitere Schwerpunkte umfassen die Sicherstellung, dass Lehrpläne und Fortbildungsangebote die Vielfalt der Lernenden angemessen repräsentieren, die Bereitstellung regelmäßiger Fortbildungsstunden, die explizit der inklusiven Bildung gewidmet sind, die Finanzierung ganzheitlicher Unterstützungsangebote wie Wellbeing- und Pastoral-Care-Maßnahmen sowie die Ausstattung von Schulleitungsteams mit dem Personal und den Strukturen, die notwendig sind, um inklusive Praxis langfristig zu verankern. Gemeinsam tragen diese Vorschläge dazu bei, Schulen zu Orten zu machen, an denen sich alle Schüler:innen gesehen, unterstützt und vollständig einbezogen fühlen.

Während der gesamten Veranstaltung hoben die Sprecher:innen hervor, dass Inklusion kein abstraktes Prinzip ist, sondern durch alltägliche Handlungen, institutionelle Unterstützungsstrukturen und das professionelle Selbstvertrauen der Lehrer:innen geprägt wird. Wie einer der zentralen Befunde des Berichts festhält, hat die Umsetzung dieser Empfehlungen das Potenzial, das Zugehörigkeitsgefühl von Schüler:innen zu stärken, Beziehungen innerhalb der Schulgemeinschaften zu vertiefen und sowohl die akademische als auch die sozial-emotionale Entwicklung positiv zu beeinflussen.

Besuchen Sie die TUTOR-Projektwebsite, um auf [die irischen politischen Empfehlungen](#) zuzugreifen.



TUTOR ABSCHLIESSEN: LETZTE SCHRITTE UND NACHHALTIGE WIRKUNG

Projektabschluss & Nachhaltigkeit

Mit dem Abschluss der 42-monatigen Projektlaufzeit bleiben alle finalen Ergebnisse – darunter das gemeinsame Curriculum, die Forschungsergebnisse, Trainingsmaterialien, politische Empfehlungen und Internationalisierungsressourcen – weiterhin auf der Projektwebsite verfügbar. Sie stehen Pädagog:innen, Bildungsträgern und Organisationen zur Verfügung, die im Bereich inklusiver Unterricht arbeiten.

Die Partnerorganisationen haben zudem sichergestellt, dass die E-Learning-Plattform und die Curriculumsmaterialien auch über die Projektlaufzeit hinaus zugänglich bleiben. So können Pädagog:innen das Training jederzeit erneut nutzen oder einzelne Elemente in ihre eigene Praxis integrieren.



Auch wenn das formale Projekt nun abgeschlossen ist, sollen die im Rahmen von TUTOR entwickelten Ansätze, Erkenntnisse und Kooperationen weiterhin die Lehrer:innenbildung, nationale Initiativen und die länderübergreifende Zusammenarbeit prägen.

Partner treffen sich in Brüssel zum Projektabschluss

Brüssel, 20 November 2025

Am Tag vor der Abschlusskonferenz traf sich das TUTOR-Konsortium im EVBB VET House in Brüssel zum letzten transnationalen Partnertreffen. Nach 42 Monaten Zusammenarbeit bot das Treffen den Partnerorganisationen die Gelegenheit, die verschiedenen Arbeitsstränge des Projekts zusammenzuführen, verbleibende Aufgaben abzustimmen und sich auf den formalen Abschluss der Arbeiten vorzubereiten.

Die Diskussionen umfassten das gesamte Spektrum des Projekts. Die Partnerorganisationen überprüften den Stand der finalen Projektergebnisse sowie die Vorbereitung des abschließenden technischen Berichts und stützten sich dabei auf Erkenntnisse aus den Qualitätssicherungsaktivitäten und der externen Evaluation. Auch die administrativen und finanziellen Aspekte des Projektabschlusses wurden behandelt, sodass jede Organisation Klarheit über die in der letzten Phase erforderlichen Berichtspflichten erhielt.



Das TUTOR-Konsortium beim letzten transnationalen Partnertreffen.

Ein wesentlicher Teil des Treffens widmete sich den intellektuellen Ergebnissen des Projekts. Die Partnerorganisationen nahmen die im früheren Projektverlauf entstandenen Forschungsergebnisse erneut in den Blick und reflektierten darüber, wie diese Erkenntnisse die Entwicklung des gemeinsamen Curriculums und die anschließende Pilotphase beeinflusst hatten. Ein zentrales Thema war dabei die Nachhaltigkeit – insbesondere in Bezug auf die langfristige Nutzung des Curriculums, die Internationalisierungsaspekte sowie die fortlaufende Zugänglichkeit der E-Learning-Plattform über die formale Projektlaufzeit hinaus.

Der Austausch wurde fortgesetzt mit Reflexionen aus den nationalen Pilotimplementierungen. Die Partner teilten Rückmeldungen der Teilnehmenden, berichteten über Herausforderungen und diskutierten die Erkenntnisse, die sie aus der Umsetzung des Trainings in unterschiedlichen Kontexten gewonnen hatten. Diese Gespräche halfen, die wichtigsten Learnings zu bündeln und stellten sicher, dass alle Partnerorganisationen bei der Finalisierung der pilotbezogenen Ergebnisse auf demselben Stand waren. Anschließend richtete sich der Fokus auf Dissemination und Verwertung: Die Partner überprüften ihre bisherigen Outreach-Aktivitäten, bewerteten die Fortschritte im Hinblick auf die Kommunikationsziele des Projekts und stimmten die letzten Schritte im Vorfeld der Abschlusskonferenz ab.

Das Treffen endete mit einer offenen Reflexionsrunde, die den Partnerorganisationen Raum bot, auf die Zusammenarbeit zurückzublicken, die gemeinsamen Erfolge anzuerkennen und zu überlegen, wie die im Projekt entstandenen Beziehungen und Erkenntnisse zukünftige Initiativen unterstützen können. Ein informelles Abendessen schloss das Treffen ab und bot einen warmen, kollegialen Rahmen für den Abschluss des letzten Partnertreffens.



Das TUTOR-Konsortium beim Abschluss des letzten transnationalen Partnertreffens.

TUTOR-Abschlusskonferenz: Gespräche, die Inklusion in den Mittelpunkt rückten

Brüssel, 21 November 2025

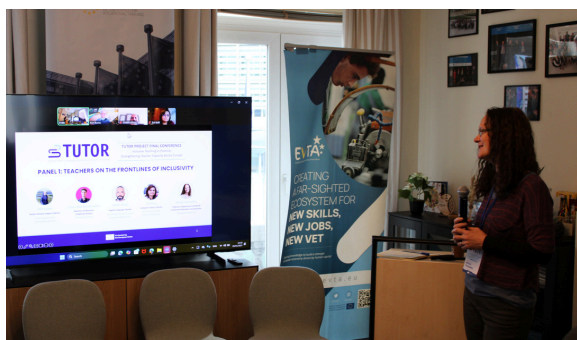
Die TUTOR-Abschlusskonferenz, die am 21. November 2025 im EVBB VET House in Brüssel stattfand und online übertragen wurde, brachte mehr als 100 Teilnehmende aus ganz Europa zusammen. Lehrer:innen, politische Entscheidungsträger:innen, Bildungsanbieter, Forschende, zivilgesellschaftliche Organisationen und Studierendenvertretungen nahmen an der Veranstaltung teil.

Der Vormittag begann mit kurzen Beiträgen der Projektpartnerorganisationen, die einen kompakten Überblick über die Forschungsarbeiten gaben, auf denen TUTOR basiert, über die Entwicklung des gemeinsamen Curriculums sowie über die Erfahrungen aus der Umsetzung der Pilottrainings. Diese Inputs bereiteten den Boden für die praxisnahen Diskussionen, die im weiteren Verlauf folgten.



Die Zuhörer:innen bei der TUTOR-Abschlusskonferenz

Das erste Panel, moderiert von Prof. Bernie Grummell, brachte Ann Burns, Lukas Maximilian Mayr, Ömer Güleç und Zoi Belli zusammen – Pädagog:innen, die am TUTOR-Bildungsprogramm teilgenommen hatten und offen über die Realitäten sprachen, denen sie in ihren Schulen begegnen.



Prof. Bernie Grummell moderiert Panel 1.

Ann Burns betonte, dass *„Diversität der Ausgangspunkt ist, nicht die Ausnahme“*, und beschrieb Inklusion als etwas, das durch kleine alltägliche Begegnungen entsteht. Lukas Maximilian reflektierte über die TUTOR-Mobilitäten und hob hervor, dass ihm die Begegnung mit Pädagog:innen aus anderen Ländern geholfen habe, die *„Perspektive zu wechseln“* und besser zu verstehen, wie mehrere Herausforderungen die Erfahrungen von Lernenden prägen.

Aus der Türkei berichtete Ömer Güleç, dass das offene Anerkennen der unterschiedlichen Identitäten von Schüler:innen ihnen das Gefühl gebe, *„sicher, wertgeschätzt und gesehen“* zu sein. Zoi Belli betonte, dass Lehrer:innen Inklusion nicht allein tragen können: *„Wir brauchen Zeit, Raum und geteilte Verantwortung. Reflexion kann nichts sein, das wir irgendwo zwischen zwei Unterrichtsstunden unterbringen.“*



Die Teilnehmer:innen von Panel 1 per Zoom zugeschaltet.

Das zweite Panel verlagerte die Diskussion von der Unterrichtspraxis hin zu den größeren Strukturen, die diese prägen.

Als Vertreterin der Europäischen Kommission hob Nuria Diez Guardia hervor, wie wichtig bessere Daten für die Entwicklung angemessener und reaktionsfähiger Politiken sind, und betonte die Notwendigkeit, politische Maßnahmen enger mit den Realitäten in den Klassenzimmern zu verknüpfen. Ekaterina Efimenko vom ETUCE unterstrich, dass Intersektionalität alle Inklusionsbemühungen leiten müsse und dass Lehrer:innen stärkeren Schutz und umfassendere Unterstützung benötigen.



Nuria Diez Guardia und Ekaterina Efimenko beim zweiten Panel.

Aus dem Netzwerk der Lehrer:innenbildner:innen betonte Paulo César Martins, dass inklusive Praxis bereits in der Ausbildung angehender Lehrer:innen beginnen und sich über die gesamte berufliche Laufbahn fortsetzen müsse. *„Inklusion ist keine einmalige Anstrengung“, erklärte er. „Lehrer:innen brauchen Zeit, Weiterbildung und Kontinuität. Und sie brauchen Unterstützung, um Klassenzimmer dauerhaft auf menschenrechtlichen Grundsätzen aufzubauen.“*

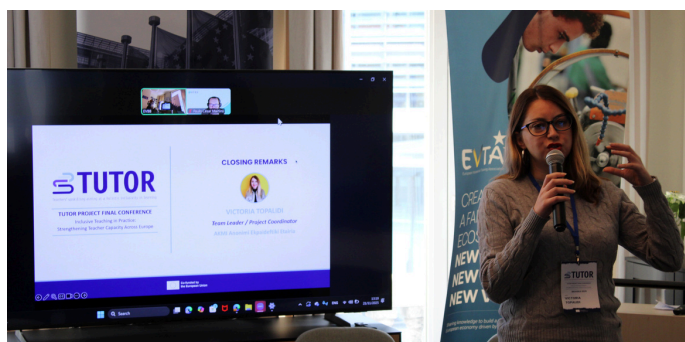


Die Teilnehmer:innen des zweiten Panels mit Moderatorin Joana Xhemali.

Annet De Vroey sprach über Instrumente, die Lehrer:innen in ihrer Arbeit unterstützen können, und hob insbesondere den EU-Kompetenzrahmen für inklusive Lehrer:innen hervor. Sie betonte, dass Zusammenarbeit und kontinuierliche Reflexion unter Fachkräften entscheidend seien und verwies auf die Notwendigkeit, die politische Bildung zu stärken, damit Schulen besser auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren können.

Veronica Arduino erinnerte das Publikum daran, dass inklusive Bildung davon abhängt, allen Bildungsakteur:innen zuzuhören – Lehrer:innen, Schüler:innen, Familien und nicht-pädagogischem Personal. *„Politik wird dann bedeutsam, wenn sie von denjenigen mitgestaltet wird, die ihre Auswirkungen unmittelbar erleben“, sagte sie. Zudem betonte sie, dass Gerechtigkeit und Demokratie Leitprinzipien bleiben müssen, wenn Europa strukturelle Lücken im Bildungsbereich angeht.*

In ihren Abschlussworten betonte Victoria Topalidi, die Projektkoordinatorin, dass Intersektionalität, systemische Unterstützung und geteilte Verantwortung zentrale Voraussetzungen für echte Inklusion sind. Auch nach der Sitzung setzten sich die Gespräche informell fort – ein Ausdruck des gemeinsamen Engagements, diese Arbeit über das Projektende hinaus weiterzuführen.



Abschluss der Konferenz durch die Projektkoordinatorin.

Abschließende Worte

Wir möchten allen Lehrer:innen, Trainer:innen, Forschenden, Partnerorganisationen, Community-Organisationen und politischen Entscheidungsträger:innen danken, die zum TUTOR-Projekt beigetragen haben. Ihre Perspektiven, Rückmeldungen und Ihr Engagement haben jedes Element dieses Projekts geprägt – von der Forschung und der Curriculum-Entwicklung über die Trainingsaktivitäten und nationalen Dialoge bis hin zu den politischen Empfehlungen.

Auch wenn das Projekt nun offiziell zu seinem Abschluss kommt, werden die Beziehungen, Ideen und praktischen Ansätze, die durch TUTOR gewachsen sind, die inklusive Bildung in Europa weiterhin beeinflussen.

Vielen Dank, dass Sie Teil dieser Reise waren.



Lernen Sie das Team kennen

Partners

11 partners from 5 countries:
Greece, Ireland, Austria, Turkey, Belgium



Follow TUTOR project



Mehr dazu

Folgen Sie uns auf Social Media



#iekAKMIedu #KA2 #erasmusplus #euprojects #erasmus #lifelonglearning #EUVocationalSkills
#EUVocationalExcellence #EU_Social #EUEramusPlus #VET/FET4EU2 #eacea #inclusion
#teachers #EuropeanEducationArea #TeacherAcademies #tutorproject #teacheracademies



Co-funded by
the European Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.